

## B e r i c h t

über den Gottesdienst, den der Stammapostel am 31. Dezember 1970 in Dortmund gehalten hat. Anwesend waren 18 Apostel aus Europa.

Nach dem Eingangslied: "Du bist, o Gott, der Herr der Zeit ..." (Nr.54) folgte das Gebet.

Als Textwort diente Psalm 150, 6:

"Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!"

Der Chor sang das Lied: "Großer Gott, wir loben dich ..."

Dann sprach der Stammapostel:

"Meine lieben Brüder und Geschwister! Wir sind feierlich gestimmt, unsere Seele ist erfreut, daß wir diese Stunde gemeinsam erleben dürfen. Wir haben Ursache zu großer Dankbarkeit, denn im Rückschauen auf die durchlebte Zeit können wir sagen: Wir sind mit Liebe bedient, mit Gnade und Frieden des Allerhöchsten beschenkt worden!

Auch im vergangenen Jahr durften wir so recht erkennen, daß wir des Herrn Eigentum sind. Dafür muß dann aber ein Maßstab vorhanden sein, der uns anzeigt, ob es sich auch so verhält. Dieser Maßstab liegt unter den Kindern der Welt. Sie geben uns das beredte Zeugnis, daß ihnen eines fehlt, nämlich der Heilige Geist, womit wir aus Gnaden ausgerüstet sind. In der Wiedergeburt haben wir Leben und Geist von Gott dem Vater und seinem Sohn empfangen. Dieser Besitz war für uns alle Tage entscheidend, wie wir zu den Fragen und Dingen der Zeit Stellung genommen haben.

Äußerlich gesehen sind wir gleich den übrigen Menschen von einem Tag in den anderen gegangen, und doch barg für uns jeder Tag die Liebe unseres Gottes, seinen Frieden, seine Gnade in sich, wodurch wir im Glauben gestärkt wurden und stets das Gefühl hatten: Wir sind die Erwählten des Herrn! Das kann uns niemand streitig machen, denn dafür zeugt der innewohnende Geist Christi. Je mehr wir diesem in uns Geltung verschafften, um so deutlicher konnten wir wahrnehmen, daß der Herr uns nach seinem Willen leitet. Stets wollte er uns von einer Erkenntnis in die andere, von einer Wahrheit zur anderen führen. Das ist geschehen, das haben wir erlebt, und dafür legen wir heute abend unseren Dank nieder. War auch nicht jeder Tag ein Sonntag, und war auch manche Stunde überschattet mit Sorgen und Nöten, bei vielen mit Krankheit und sonstigem Ungemach, so haben wir doch in allem die lenkende Hand dessen gespürt, der uns nach seinem Wohlgefallen durch die hinter uns liegende Zeit geführt hat.

Als die 'wartende Gemeinde' stehen wir vor dem Herrn. Wo gibt es das zum zweiten Male? Alle Menschen wissen, daß sie geboren sind und schließlich wieder von dieser Erde abberufen werden. Hatten aber auch alle zeitlebens Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn? Wir haben diese Gemeinschaft immer neu gesucht und gepflegt, und dadurch wußten wir uns täglich unter der bewahrenden Macht des Allewigen. Das Gesamt-

bild der Gemeinde des Herrn ist - dank der Gnade Gottes - ein wunderbares. Abgesehen von manchen Schwächen, die wir noch an uns tragen, konnte doch der Geist der Wahrheit eine Vollendungsarbeit an den Getreuen verrichten, und zum Preise des Herrn dürfen wir sagen: Er hat den Leuchter nicht von seiner Stätte genommen! Das allein ist schon Ursache zur Dankbarkeit. Um diese unsere Gefühle auszusprechen, habe ich den letzten Vers aus dem 150. Psalm vorgelesen: 'Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!'

In unserer sturmbewegten Zeit können wir rühmend hervorheben, daß wir bis hierher vor dem Fall bewahrt geblieben sind. Es ist doch erklärlich, daß der Teufel immer jene Menschen in seinen Bann zu ziehen sich bemüht, die nicht sein Eigentum sind. Schon zur alten Zeit ist es so gewesen, und es wird auch so bleiben. Einst mußte der verklärte Gottessohn der Gemeinde zu Ephesus sagen: 'Ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest' (Offb.2,4). Nach der Ausdrucksweise dieses Satzes darf man zu Gunsten jener Gemeinde annehmen, daß sie die Liebe zum Herrn noch nicht ganz aufgegeben hatte; aber er ermahnte sie, darin zu bleiben, und gebot ihr zugleich: '... tue die ersten Werke' (Offb. 2,5). Diese Worte gelten auch uns, und es hat auch in der zurückliegenden Zeit gegolten, immer die Werke der ersten Liebe zu tun, die uns doch bekannt sind. Heute abend wollen wir uns im Angesicht des Herrn ehrlich fragen: Haben wir bewiesen, daß wir noch in der ersten Liebe stehen und zu den entsprechenden Werken fähig sind? Kommen wir schon mit jedem Tag der Begegnung mit dem Seelenbräutigam näher, dann bestimmt nach Ablauf eines jeden Jahres, und dieser Zeitlauf ändert sich nicht.

Gemeinsam dürfen wir einen Rückblick tun, einmal auf unsere Nachfolge, ob sie ganz im Sinne Jesu geschehen ist, zum andern auch auf das, was der Herr Großes an uns getan hat. Eines ist sicher: Es lag im Willen Gottes, den Erlöserdienst unverändert an uns geschehen zu lassen, und in diesem Sinne sollen wir dann auch vollenden. Wo dieses Streben noch nicht recht zum Ausdruck gekommen ist, da möge man seinen Seelenzustand ernstlich prüfen! Jesus hat bezüglich seines Erscheinens ganz deutliche Hinweise gegeben und auch gesagt, wie die Jungfrauen ihm gegenüber auftreten werden. Da lesen wir mit großer Besorgnis, daß die törichteren einen beträchtlichen Abstand zu den klugen aufkommen ließen. Dazu mußte doch eine Ursache vorliegen. Weder der Bräutigam noch die klugen hatten diesen bewirkt. Verspätet erst gingen die törichteren auf die Tür zu, wodurch die klugen inzwischen in den Hochzeitssaal eingegangen waren. Das aber ist doch ein Beweis, daß sie die Tür gekannt haben und sie ihnen nicht fremd gewesen ist, Möge deshalb dieser heilige Augenblick in der letzten Stunde des Jahres uns eine Überlegung aufzwingen hinsichtlich unserer Haltung zu dem nahen Tag der Ersten Auferstehung.

Bei den 150 Psalmen, die mit dem vorgelesenen Wort ausklingen, muß man mehr sehen als nur den geschriebenen Buchstaben. Die Psalmen stellen gleichsam das Glaubensleben der Menschen dar, und zwar in dem Verhältnis zu Gott dem Vater und seinem Sohn. Jene, welche sie geschrieben haben, standen positiv zum Herrn und auch in der Gottesfurcht. Sie trugen einen kindlichen Glauben in sich, und dieser kommt allemal aus der Furcht des Herrn, die auch zu der Erkenntnis bringt: Wir sind aus Gnaden erwählt und haben uns nun entsprechend einzustellen, um die Gnadenzeit auszukaufen und unserm Gott Preis, Ehre und Anbetung darzubringen. 'Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!' Nehmen wir es nicht als selbstverständlich hin, daß wir durch die Liebe und Güte unseres himmlischen Vaters bewahrt geblieben sind! Die Gnade des

Herrn muß uns stets neu geschenkt werden, und zum Loben ihm gegenüber müssen wir täglich bereit sein. Loben ist das Atmen der Seele.

Würden wir jetzt die 150 Psalmen nach ihrem Inhalt hören, dann wäre es ganz wunderbar zu erfahren, was einst die Psalmisten niedergeschrieben haben, unter ihnen vornehmlich David - ein Mann, der dem Herrn sehr nahestand. In den Psalmen ist alles enthalten, was das Glaubensleben der Kinder Gottes betrifft. Ich kann im einzelnen nicht darauf eingehen, aber jeder Psalm ist uns zu allen Zeiten eine Speise für die Seele gewesen, so daß wir, wenn wir mal ein Wort des Herrn lesen oder hören wollten und zur Heiligen Schrift griffen, zuallermeist dann die Psalmen zur Hand nahmen.

'Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!' Ich möchte euch, ihr lieben Geschwister, auffordern, in diesem Sinne einen Lobgesang zum Throne Gottes aufsteigen zu lassen, weil er uns wunderbar geföhret hat, wunderbar insofern, als es für uns in dieser verworrenen Zeit und in dem sündigen Alltag der Menschen eine Gnade bedeutet, in der Nähe Jesu gewesen zu sein. Als Wiedergeborene dürfen wir das Wort des Apostels Jakobus auf uns beziehen: 'Er hat uns gezeugt nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Kreaturen' (Jak. 1,18). Dann ist es auch verständlich, daß er uns aus seinem Geist bedient. Dafür bringen wir nicht nur ein Dankopfer, sondern auch ein Lobopfer dem Herrn entgegen. Diese unterscheiden sich noch voneinander. Dank zu opfern, das ist vor dem Herrn unsere Pflicht und Aufgabe; aber ein Lobopfer hat noch einen ganz anderen Sinn. Den Herrn loben, das geschieht aus der Überzeugung, etwas aus seinem Geist hingenommen zu haben, was wir nicht verdienten. 'Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat' (Ps. 103, 1-2). Mit unserem Lobopfer bekunden wir, daß wir über allem Dank auch erkennen: Es ist Gnade gewesen, so wunderbar geführt worden zu sein! Mögen das alle Kinder Gottes in dieser Stunde recht bezeugen.

Haben wir nicht oftmals Situationen erlebt wie auch einst die Gottesmänner? Ich will nur mal einen Jakob herausstellen. Sein Lebensweg ist aus dem Blickpunkt unseres Glaubens ganz wunderbar. Er hatte in der Nacht mit einem Manne gerungen, bis die Morgenröte anbrach. Versetzen wir uns einen Augenblick in diese Lage! Jakob ließ den Herrn - denn das war der Mann - nicht los und sagte schließlich: 'Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn' (1.Mose 32,27). Dann bekam er einen neuen Namen, den hatte er sich in diesem Ringen bei Nacht erworben. Bleiben wir dabei im Geist einen Augenblick stehen, was das bedeutet! Er hatte sich nicht in der Absicht auf den Weg gemacht, sich einen anderen Namen zu erwerben - nein, diesen empfing er, weil er mit dem Herrn einen ehrlichen Kampf, ein ehrliches Ringen führte. Der Herr hat solches auch angesehen und krönte Jakob damit, daß er zu ihm sagte: 'Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel' (1.Mose 32, 29). - Auch wir durften einen neuen Namen empfangen, mit dem der Herr uns genannt hat. Wer kann denn in der Welt von sich behaupten: Ich bin des Herrn Eigentum, ich bin erwählt, ich habe die Bedienung aus dem Heiligen Geist hingenommen!? Und zum andern hat er uns in das Buch des Lebens geschrieben! Was das bedeutet, werden wir erst am Tage der Verwandlung erleben.

Bei der Aufforderung, den Herrn zu loben, denken wir unwillkürlich an Offenbarung 14, wonach der Apostel Johannes berichtet: 'Und ich sah das Lamm stehen auf dem Berg Zion und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn.' Das neue Lied, welches diese Schar sang,

war ein Danken, Loben und Preisen dessen, was der Herr an ihnen getan hatte. Mögen auch wir zuletzt in den Reihen derer stehen, die würdig geworden sind und in das große Halleluja zur Ehre Gottes einstimmen!

Schon jetzt wollen wir uns darin üben, Lob und Dank dem Allerhöchsten darzubringen, und zwar in seinem Sohne, der mit uns eine Begegnung haben wird und wir mit ihm, wenn er erscheint. Dann wird die Hochzeit des Lammes im Himmel stattfinden, dann erlebt die Braut Christi den großen Tag der Vereinigung mit ihrem Bräutigam. Täglich haben wir Veranlassung, die Güte des Höchsten und seine Barmherzigkeit zu preisen, die er uns immer neu erweist. Ich empfehle euch allen in dieser denkwürdigen Stunde des Abschiednehmens vom alten Jahr, zukünftig mehr und mehr die Psalmen zu lesen. Dann werden wir fühlen und wahrnehmen, wie der Herr durch seine damaligen Diener zu uns spricht, denn diese Lobgesänge sind auch für unsere Zeit neu geblieben. Wenn wir am Tage der Verwandlung das letzte Lobopfer dem Herrn darbringen, dann dürfen wir gewiß sein, daß wir in Gnaden angenommen sind. Und das ist doch schließlich unser aller Sehnen! Nehmen wir uns an jedem Tage die Zeit, und wenn es nur Minuten sind, zu singen: 'Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.' Wenn das aus reinem Herzen geschieht, dann geben wir zu erkennen, wie sehr wir die uns geschenkten Gnadengaben schätzen und achten."

Männerchor: "Du bist's allein ..."

Apostel Dauber:

"Unser aller Herzen sind gewiß mit großer Freude und tiefer Dankbarkeit erfüllt darum, daß es uns vergönnt ist, auch heute abend versammelt zu sein und noch einmal unter die Gnaden- und Liebesbedienung des gesandten Geistes der Wahrheit zu kommen, bevor das Jahr seine Pforten schließt und wir die Schwelle vom alten zu einem neuen Jahr überschreiten. Erneut wurde uns der Fest- und Feiertisch gedeckt, unsere Seele wieder mit dem Brot des Himmels gespeist und mit dem Wasser des Lebens getränkt. Ich kann diese wunderbare Arbeit nur bezeichnen als einen einzigen Lobgesang für all die Gnade und Güte unseres Gottes, die uns beim Durchschreiten des Jahres stets Wegbegleiter und auch Wegbereiter waren.

Lob, Dank, Preis, Ehre und Anbetung hat der Stammapostel dem Herrn entgegengebracht für die vielen Wohltaten, die uns im Laufe der Zeit bis zu dieser Stunde zuteil wurden. Und wenn er uns aufgefordert hat, dem Herrn ein Dankopfer darzubringen, dann fällt uns das im Erkennen all dessen, was uns in der vergangenen Zeit an Gnade und Liebe, an Kraft, an Heil und Segen, an Trost und Erquickung zuteil wurde, gewiß nicht schwer. Wenn auch im Ablauf der Zeit manche Last und Bürde getragen und schließlich auch manches Bittere erlebt und durchkostet werden mußte, dann können wir aber doch, wenn wir alles übersehen, nur dankbaren Herzens sagen: Der Herr hat Gnade zu unserer Reise gegeben!

Dabei gedenken wir insonderheit der vielen Gnaden- und Segensstunden, die wir im Hause Gottes erleben durften. Stets hat uns der Herr mit dem Reichtum aus der Ewigkeit bedient und die Schätze des Himmels übermittelt. Unter der gnädigen Führung unseres Gottes haben wir auch in diesem Jahr keinen Abstieg, sondern einen gewaltigen Aufstieg erleben dürfen. Es hat sich an uns erfüllt, wie von den Kindern Israel geschrieben steht, nachdem sie im Land Kanaan angelangt waren und somit das Ziel der Verheißung erreicht hatten: 'Und es fehlte nichts

an allem Guten, das der Herr dem Hause Israel verheißen hatte. Es kam alles' (Jos. 21,45). Wie oft haben wir, wenn wir mühselig und beladen waren, zum Herrn gerufen und aufgeblickt! und immer wieder durften wir Friede und Freude, Glück und Seligkeit in unseren Herzen empfinden.

Ganz wunderbar ist es, daß wir zu den Kindern des Allerhöchsten gezählt sind und zu denen gehören, die schon einst der Apostel angesprochen hat mit den Worten: 'Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, daß königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht; die ihr weiland nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seid, und weiland nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seid' (1.Petr. 2,9-10). Gleichwie jene, so sind auch wir aus Gnaden Gotteskinder geworden. Das haben wir uns nicht verdient, sondern das hat der Herr aus uns gemacht. Er hat uns durch sein Opfer und Verdienst von der Welt erkauft und zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide gemacht. Wir sind nun das auserwählte Geschlecht, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, geheiligt durch das Verdienst unseres Heilandes und Erlösers Jesus Christus, und haben aus dem Apostelamt die Wiedergeburt aus Wasser und Geist empfangen, so daß wir nun Kinder Gottes und Erben des ewigen Lebens sein dürfen. In dieser Dankbarkeit fällt es uns gewiß nicht schwer, weiterhin in der treuen Nachfolge den Weg des Lebens zu gehen, um somit auch das Ziel der Verheißung zu erlangen."

Männerchor: "Auf dich, o Herr, vertrauet meine Seele ..."

Apostel Schumacher:

"Wir sind im Laufe dieses Jahres sicherlich oft, gern und dankbar ins Haus des Herrn gegangen. Aber ganz besonders freudig und dankbar bewegt gehen wir doch in den Silvester- und Neujahrgottesdienst. Diese Segensstunden tragen etwas ganz Besonderes in sich, und wir treten - so glaube ich sagen zu dürfen - in einer geheiligten Einstellung und Herzenshaltung an den Altar Gottes. In uns steht trotz allem Erleben viel Freude und Dankbarkeit, aber auch das Bewußtsein: Nun kommen wir ganz in die Nähe unseres Gottes, hören und erleben etwas, was den Seelen wohltut und uns wiederum Rüstzeug ist für die neue, vor uns liegende Zeit.

Der Stammapostel hat von dem Durchleben dieses Jahres und von dem Licht gesprochen, das heute noch scheint und immer klarer die Finsternis erleuchtet. Jedes Gotteskind, das in diesem Licht lebt, muß doch darunter die Gefahren erkennen. Ich meine, dieser Jahresschluß ist dazu angetan, daß wir nicht nur das Jahr 1970 betrachten, sondern ich denke, wir können auch zurückgehen bis in die Zeit, wo es so schien und manche meinten: Jetzt ist uns das Licht genommen - was soll nun werden? Der Herr hat seinem Volk ein klares Licht gegeben, so daß die letzten zehn Jahre von einer Weisheit, von einer Glaubensfreudigkeit, von einer Erkenntnis angefüllt worden sind und wir immer festere und sichere Schritte im Sinn und Geist Christi tun können, es uns auch immer mehr zu einem Bedürfnis wird zu rufen: Herr, verkürze die Zeit und sende deinen lieben Sohn! - Ich glaube, es ist angebracht, darüber einmal nachzudenken. Dann wird in unseren Herzen nicht nur die Bereitschaft sein, ein Dankopfer zu bringen, sondern dann sind wir auch allezeit zu einem Lobopfer bereit. Wenn wir uns darinnen in Zukunft mehr befließen werden, vielleicht finden wir dann das letzte Schaf um Mitternacht; denn darum geht es doch.

Vor dem Gottesdienst hörten wir den Gesang: 'Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre ...' Wunderbar haben die Sänger das zum Anhören gebracht; es ist tief in meine Seele gefallen. Wir leben doch in dem Himmel, wo die Ehre Gottes gespriesen und gerühmt wird. In wieviel Gemeinden versammeln sich zu dieser Stunde die Gotteskinder, loben und ehren Gott! Und was wird in vielen anderen Himmeln, wo man sich heute abend auch zusammenfindet, wohl getan? Ehren und preisen sie ebenfalls den Herrn? Denkt auch darüber einmal nach! Wenn du und ich den Ewigen loben und ehren und preisen können, dann ist es dadurch möglich geworden, daß uns das Licht erhalten geblieben ist, sonst wäre es wüst und leer. So beschließen wir alle mit dankbaren Herzen diesen Abschlußgottesdienst und loben Gott für das Licht, für das Wort, was uns bis zur Stunde zuteil geworden ist. Und wir geloben in dieser denkwürdigen und heiligen Stunde: Wir wollen an diesem Wort bleiben! Ich glaube, damit habe ich aus euren Herzen gesprochen.

Auf einer Neujahrskarte, die ich bekam, stand: Das Jahr 1971 beginnt mit der Note 1 und endet mit der Note 1; das sind prächtige Voraussetzungen. Wir wollen in den neuen Zeitabschnitt hineingehen mit der einzigen Bitte und Hoffnung, daß uns unser Seelenbütigam recht bald heimholen möchte."

Chor: "O daß ich tausend Zungen hätte ..."

Apostel Startz:

"Wenn jemand Ursache hat zum Danken und Loben, dann sind es wir, die Kinder Gottes, die Knechte des Herrn, die Apostel Jesu; denn wir sind nicht nur gewürdigt, daß wir den Felsen des Heils noch besitzen dürfen, das Gnaden- und Apostelamt haben können, sondern der Herr hat unsere Seelen am Gnadenstuhl seines Sohnes erhalten. Wir durften Glauben behalten bis zu diesen Augenblicken, den Kampf konnten wir fortsetzen, und unser wartet die Krone des ewigen Lebens.

Alle Menschen, so sagte unser Stammapostel einmal, haben eine unsterbliche Seele, aber nicht alle sind Seelenmenschen, und nicht alle haben das ewige Leben. Wir aber sind zu der Schar gezählt, an welcher Jesus die Worte erfüllt hat: '... und ich gebe ihnen das ewige Leben' (Joh. 10,28). In der Heiligen Versiegelung haben wir Leben vom Vater und vom Sohn empfangen und können heute bezeugen: Gottes Geist gibt Zeugnis (unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. Solange der Geist des Herrn in uns bleibt, tragen wir auch die Gewißheit in uns: Wir sind Kinder Gottes, wir sind sein Volk und sein Eigentum. Gottes Geist gibt uns auch Zeugnis, daß wir nahe vor dem Tag des Herrn stehen und nahe vor der Stunde, wo wir das Wort erfüllt sehen: 'Halleluja! denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen. Lasset uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben! denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet' (Offb. 19,6-7). Noch hat der Herr sein Reich nicht eingenommen, er hat uns aber erkaufte durch das teure Blut seines Sohnes, wir dürfen sein Eigentum und sein Erbteil sein.

Wenn im natürlichen Leben sich jemand ein Haus erbauen läßt und alles dafür notwendige Material loskauft, dann wird es wohl fertiggestellt, aber der Eigentümer hat das Haus noch nicht eingenommen. Es kommt jedoch der Augenblick, wo es eingenommen und von ihm endgültig bewohnt wird. Das ist auch bei dem Volke Gottes der Fall, wenn sich die Worte aus Offenbarung 18 erfüllen, worin gesagt ist: 'Und die Stimme der Sänger und Saitenspieler, Pfeifer und Posauner soll nicht mehr in

dir (Babylon) gehört werden, und kein Handwerksmann irgend eines Handwerks soll mehr in dir gefunden werden, ... und die Stimme des Bräutigams und der Braut soll nicht mehr in dir gehört werden!' Der Tempel Gottes ist dann vollendet, das Reich des Herrn zur Vollendung gebracht. Und da wollen wir alles daransetzen, daß wir keinen Abstand gewinnen, sondern Verbindung halten und innige Gemeinschaft pflegen.

Wir hörten von den törichten Jungfrauen, daß sie einen Abstand bekamen zu den klugen. Worin bestand denn dieser Abstand? Sie haben ihre Sache nicht zu des Herrn Sache gemacht, und des Herrn Sache ist nicht ihre Sache geworden; man hörte sie so gerne sagen: Das sind meine Privatsachen! Liebe Geschwister, machen wir stets des Herrn Sache zu unserer Sache, des Herrn Willen zu unserem Willen, so daß wir darin aufgehen. Dann können wir dem Herrn ein Lob- und Dankopfer darbringen in alle Ewigkeit, und wir werden dann auch mit dem Dichter sagen können:

Dankbarer Rückblick, alles war Gnade!  
Tröstlicher Ausblick in künftige Tage,  
köstlicher Einblick in göttliches Walten,  
seliger Augenblick: die Krone erhalten!

Können wir uns den Augenblick vorstellen, wo wir die Krone des ewigen Lebens empfangen dürfen? Unser Stammapostel hat uns den köstlichen Einblick in göttliches Walten geschenkt, und wir sind darin glücklich, daß wir in das Walten unseres Gottes eingegliedert sind und dann auch den Tag erleben dürfen, wo die Siegeskrone unser Haupt schmücken wird.

#### Stammapostel:

"Das waren Stimmen des Lobens und Preisens unseres Gottes. Unter dem Hören der mitdienenden Apostel wurde der 126. Psalm in mir lebendig:

'Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,  
so werden wir sein wie die Träumenden.  
Dann wird unser Mund voll Lachens und unsre Zunge  
voll Ruhmens sein. Da wird man sagen unter den  
Heiden: Der Herr hat Großes an ihnen getan!'

Dann heißt es weiter:

'Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.  
Sie gehen hin und weinen und tragen edlen Samen  
und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.'

Möge doch ein jeglicher von uns auf den Saiten des Herzens ein Loblied erklingen lassen angesichts all dessen, was uns in diesem Jahre aus dem Geiste Christi dargeboten wurde! Wir haben wahrlich Ursache dazu.

Wenn im Herbst die Ährenfelder in ihrem Gold, in ihrem Reifezustand erscheinen, dann denkt die Ähre nicht mehr an jene Tage, als der Samen in die Erde gelegt wurde und dann den Witterungsumbilden, Sturm und Kälte ausgesetzt war; das ist dann vergessen. Es ist immer eine Augenweide, wenn man im Herbst ein reifes Ährenfeld sieht. Weht der Wind von Osten nach Westen - alle Ähren gehen mit, und kommt der Wind von der anderen Seite, richten sie sich auch darauf ein.

Was uns im zurückliegenden Zeitabschnitt zuteil wurde, ist unermeßlich groß. Dieses Jahr reiht sich wieder ein in die Zeit der Gnade, die wir erleben dürfen. Alles ist Gnade, alles war Gnade und alles bleibt

Gnade! In diesem Bewußtsein kann man wirklich ein Lobopfer dem Herrn darbringen. Und dieses Loben kommt aus dem Geist der Freude, und die Freude will sich auswirken in der Dankbarkeit, daß der Herr uns so wunderbar bereitet hat durch seinen Geist und wir zuletzt als eine reife Garbe eingebracht werden können in die Scheunen des ewigen Friedens.

So möchte ich euch alle bitten, an diesem Abend eure Herzen fein zu stimmen und in der Stille oder laut in der Familie nachher dem Herrn ein Lobopfer darzubringen. Das wird am Throne Gottes große Freude auswirken. Es ist doch verständlich, wenn Eltern sich um ihre Kinder Jahr um Jahr viel Arbeit und Sorge machen, dann sehen sie es auch mal gerne, wenn ihnen aus Kindermund und Kinderherzen Freude entgegengebracht wird. Bei unserem himmlischen Vater und seinem Sohne ist es gleichso. Auch sie freuen sich, denn Jesus sagte schon damals, daß Freude im Himmel sein wird über einen Sünder, der Buße tut (Luk.15,7). Er mußte es doch wohl wissen, was am Throne Gottes vor sich geht. Ich habe in den Festtagen erwähnt, daß Jesus bei seiner Gefangennahme gesagt hat: 'Meinst du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel?' (Matth. 26,53) Wißt ihr, wieviel das sind? Nach dem damaligen Gesetz mehr als zwei- undsiebzigtausend Engel! Stelle man sich das vor, die standen dem Sohne Gottes zur Verfügung gegenüber der finsternen Macht der Erde, die ihn zu Fall bringen wollte. Er hat diese Macht nicht alarmiert, sondern er brachte, unter dem Willen des Vaters stehend, das große Opfer zur Erlösung, wovon wir heute noch zehren. Ist das nicht auch Ursache zum Loben und Danken? So freue ich mich, daß dieser Abschlußgottesdienst den Charakter des Lobens aus reinem Herzen trägt, und dieses Gefühl wollen wir auch mit in den neuen Tag, in das neue Jahr nehmen.

Nun haben wir das Bedürfnis, noch im alten Jahr unsere Last und Sünde ablegen zu können und den Herrn zu bitten: Sei uns wieder gnädig, vergib uns unsere Missetaten durch deine große Barmherzigkeit! Wenn dann das Wort hörbar wird: Dir sind deine Sünden vergeben im Namen Jesu!, so dringt das zum Throne Gottes empor, und kein Teufel hat mehr ein Anrecht an uns, alles ist durch die Liebe unseres himmlischen Vaters vergeben. So wollen wir uns nun erheben und unsere Gefühle des Herzens in das Gebet Jesu einkleiden."

Es folgten das "Unser Vater", die Freisprache und Feier des Heiligen Abendmahles.

Nach der Feier des Heiligen Abendmahles für die Entschlafenen sprach der Stammapostel das Schlußgebet und den Segen.